

esther geisser: man muss die tiere vor uns menschen schützen

interview: klaus petrus, text: bruno mascello
fotos: bruno mascello, corinne meister

vor zwei jahren hängte esther geisser ihre erfolgreiche in verschiedenen großunternehmen erprobte karriere als personalchefin an den nagel, um sich ausschließlich dem tierschutz zu widmen. mit erfolg: ihre organisation netap wächst kontinuierlich und ist aus der internationalen tierschutzszene nicht mehr wegzudenken. gerade hat es die engagierte schweizerin geschafft, binnen einem monat über 90 tierschutzorganisationen zu vereinigen, um sich gemeinsam für eine landesweite kastrationspflicht für freigänger-katzen einzusetzen. das veganmagazin wollte sie genauer kennenlernen.

esther geisser, wer waren die ersten tiere, mit denen du zusammengelebt hast? das waren die katzen miggel und tiger. besonders tiger und ich waren unzertrennlich. ich konnte ihn überall mitnehmen, ging im stubenwagen mit ihm spazieren und er war ein geduldiger patient, wenn ich mit ihm tierarzt spielte. als ich elf war, erlitt tiger einen hirnschlag und starb. das war schlimm für mich.

als kinder lieben wir katzen und hunde. von den anderen tieren bekommen wir kaum etwas mit, höchstens auf dem teller. mir war schon früh bewusst, dass fleisch nicht auf den bäumen wächst. damals war ich knapp sechs jahre alt. und mir wurde auch klar: man muss die tiere vor den menschen schützen. dass sie getötet werden, nur damit ich etwas zu essen habe, wollte mir nicht einleuchten.

was sagten deine eltern dazu? sie

waren nicht sonderlich erfreut. bei uns kam jeden tag fleisch auf den tisch. aber sie merkten bald, wie ernst es mir damit war. schließlich akzeptierten sie meinen entscheid, kein fleisch mehr zu essen.

und so wurdest du, schon als kleines mädchen, zur tierschützerin? ja. ich habe zum beispiel stundenlang kaulquappen, frösche und molche eingefangen, um sie umzusiedeln, da in unserer nähe mehrere teiche zugeschüttet wurden. oder ich habe eine katze gerettet, die ein bauer ertränken wollte. als teenager begann ich unterschriften zu sammeln und protestbriefe zu schreiben. schließlich engagierte ich mich in tierschutzorganisationen. direkt eingreifen, wenn tiere ungerecht behandelt werden, gehörte zu meiner persönlichen entwicklung.

wie kam es zur gründung von netap – network for animal protection, deiner

jetzigen organisation? ich war bei diesen tierschutzorganisationen zunehmend unzufrieden. besonders der ineffiziente verwaltungsapparat und die mangelnde bereitschaft, mit anderen zusammen zu arbeiten, machten mir zu schaffen.

erklärt das den ausdruck »network« – netzwerk – im vereinsnamen? ja. vernetztes arbeiten ist in meinen augen einer der wichtigsten schlüssel zu nachhaltigem tierschutz. alle organisationen haben ihre unterschiedlichen stärken und schwächen. wenn man aber gegenseitig synergien nutzt, resultate und erfahrungen austauscht und in teams arbeitet, kann man nur gewinnen – nicht bloß die organisationen, sondern vor allem auch die tiere.

einer der schwerpunkte von netap sind kastrationen. das bedeutet einen erheblichen eingriff in das sexual- und fortpflanzungsverhalten eines lebewesens und wird deswegen auch oft kritisiert. in einer perfekten welt würde ich diese kritik gelten lassen. aber die welt ist nun mal nicht perfekt. es gibt unter hunden und katzen enormes tierleid, und schuld daran ist eben auch die überpopulation dieser tiere. deshalb ist die kastration die einzige verhältnismäßige maßnahme, um die lebenssituation der betroffenen tiere nachhaltig zu verbessern. ohne kastration ginge es ihnen viel schlechter.

was heißt das konkret? ich denke an kranke und magere hündinnen und kätzinnen, die alles daransetzen, ihre kinder durchzubringen und oft zusehen müssen, wie ihnen diese weggenommen und brutal getötet werden. oder an babys, die neben der überfahrenen oder vergifteten mutter sitzen. oder an die in containern entsorgten lebenden welpen, an ertränkte kätzchen, erschossene oder erschlagene tiere – und nicht zuletzt an diese überfüllten massenlager, in denen mütter noch weiter jungtiere gebären müssen, weil tiere nicht selber verhüten können.

kastrationen sind also die beste lösung oder, je nachdem, das geringere übel? die rechnung ist schnell gemacht: legt man den sexual- und fortpflanzungstrieb des einzelnen tieres in die eine waagschale und sämtliche entbehrungen, hunger, krankheit, qual und tod in

philip wollen bezeichnet esther geisser als eine der führenden tierschützerinnen europas. 2008 gründete die engagierte juristin die tierschutzorganisation netap – network for animal protection und baute innert weniger jahre ein grosses netzwerk an fachleuten und partnern auf, die sich ehrenamtlich in aller welt für tierschutz einsetzen. insbesondere tierärztinnen und tierärzte, aber auch viele weitere einsatzkräfte investieren ihre freizeit und ferien, um im namen von netap da zu sein, wo die not groß ist und die lebensbedingungen der tiere nachhaltig verbessert werden können. so zählen unter anderem kastrationen von herrenlosen hunden und katzen zu einem der schwerpunkte von netap; über 13.000 solcher eingriffe verantwortet die organisation mittlerweile pro jahr. die operationsstandards sind hoch und werden durch die netap-tierärzte in vielen ländern an ihre lokalen kolleginnen und kollegen weitervermittelt. leid verhindern, bevor es entsteht – gemäß diesem bekenntnis werden laufend massenkastrationen durchgeführt und dennoch jedem einzelnen tier die größtmögliche versorgung gewährt.





an einem schlachtmarkt in indien: gesetzesverstöße sind an der tagesordnung, kontrollen und anzeigen durch die tierschützer ebenso. für die verbesserung der situation der kühe arbeiten netap, »animals' angels« und vspca oft hand in hand.

die andere, dann erscheint die kastration als die beste lösung. deshalb konzentrieren wir derzeit unsere kräfte auf eine kampagne für eine »kastrationspflicht für freigänger-katzen in der schweiz«. die schweiz rühmt sich zwar, eines der besten tierschutzgesetze zu haben. in der praxis sieht es aber anders aus. auch in der schweiz ist das katzenleid sehr groß, obschon die katze angeblich unser liebstes heimtier ist.

netap arbeitet häufig im ausland. was tut ihr da? wir haben seit jahren projekte in indien, thailand, tansania sowie in vielen europäischen staaten wie rumänien, italien und den mittelmeerinseln. meistens geht es auch dort um die kastrationen von streunern, aber auch um haltungsbedingungen von nutztieren oder um die verbesserung von tierheimen. und natürlich kommt es auch immer wieder zur rettung von einzeltieren.

müsst ihr euch speziell vorbereiten? auch hier ist ein netzwerk von großer bedeutung. wir suchen immer die zusammenarbeit mit lokalen personen und organisationen und versuchen sie mit unserer erfahrung und unseren kontakten, dem gemeinsamen auf- und ausbau von langfristigen programmen sowie der schulung durch tierärzte zu unterstützen. manchmal helfen wir auch finanziell aus, doch nur im sinne einer starthilfe oder als defizitgarantie, bis das projekt selber läuft. für uns sind nachhaltige veränderungen wichtig, von »helikopter-strategien« halten wir nichts.

helikopter-strategien? schnell hin, viel staub aufwirbeln und dann wieder weg, so dass sich am ende an der situation vor ort doch nichts geändert hat.

kennst du den vorwurf, organisation wie netap würden von außen in ein land kommen und den leuten dort vorschreiben, wie man es »richtig« macht? interessanterweise kommt dieser vorwurf meist aus dem inland – und das von leuten, die sich mit unserer arbeit nicht ernsthaft genug auseinandersetzen. zum beispiel hören sie etwas von »illegalem hundefleischhandel« und meinen dann, wir wollen den menschen in asien das hundefleisch verbieten,

während wir selbst in massen kuh und schwein essen. davon abgesehen ist uns das problem, das du mit deiner frage ansprichst, natürlich bewusst. genau deswegen wenden wir uns bei unseren projekten immer an personen aus den betreffenden regionen, die die gleiche sprache sprechen, dieselbe hautfarbe haben, die leute und deren kultur und ihren hintergrund verstehen sowie die örtlich geltenden gesetzlichen und anderen rahmenbedingungen kennen – und denen die lokale bevölkerung gerade deshalb zuhört und vertraut.

gibt es nie konflikte? doch, die gibt es. unser partner in indien, mit dem wir zahlreiche projekte zum schutz der kühe und schweine haben, wird häufig bedroht, und auch ich habe schon einige gefährliche situationen miterlebt. in thailand benötigten wir bei unseren recherchen auch schon polizeischutz. aber auch auf europäischen schlachtmärkten bin ich immer wieder froh, nicht alleine unterwegs zu sein. es ist nun mal so: wenn du dich gegen tierausbeutung – und damit gegen finanziellen profit – einsetzt, musst du mit gegenwind rechnen.

manchmal können sich konflikte oder

kastrationseinsätze in rumänien. die juristin ist mittlerweile auch in medizinischen tätigkeiten geschult und packt überall an, wo es nötig ist.



missverständnisse auch aus unterschiedlichen kulturellen oder religiösen wertvorstellungen ergeben. so sind katzen in indien vielerorts ein schlechtes omen und hunde gelten in arabischen ländern als »unrein«. wie geht ihr damit um? das sind weitere gute beispiele dafür, wie wichtig es ist, mit leuten vor ort zusammen zu arbeiten. tatsächlich ist neben dem praktischen tierschutz wie zum beispiel kastrationen gerade

die schulung und aufklärung sehr wichtig. das übernehmen fast immer die einheimischen. wir von netap sehen uns da eher in der rolle eines coachs und helfen beim entwickeln von strategien oder dem erstellen von info-material.

netap macht sich vor allem für hunde und katzen stark. was ist mit den sogenannten nutztieren? wir machen keinen unterschied zwischen den einzelnen tierarten. entsprechend setzen wir uns auch für sogenannte »nutztiere« ein – wobei ich diesen begriff eigentlich verabscheue. die hauptthemen sind hier aufklärung sowie die verschärfung und der vollzug der tierschutzgesetze. konkrete projekte haben wir zurzeit für arbeits-esel in tansania und für kühe in indien und auf der insel kos am laufen. ein dauerbrenner sind zudem tiertransporte. schließlich haben wir einen lebenshof für ehemalige nutztiere, wo inzwischen 37 schweine, 25 pferde, sechs kühe, acht schafe, zwei ziegen und ganz viele federtiere ihren lebensabend verbringen.

versucht ihr euren guten ruf im haustierbereich auch für die schweine, kühe und hühner zu nutzen? unbedingt. vielen menschen kommen doch erst durch den haustierschutz auf den generellen schutz der tiere. die sensibilisierung fängt oft bei den »liebsten« haustieren an, soll aber nicht da aufhören. ich glaube, dass eine organisation wie netap da einiges erreichen kann. um ein



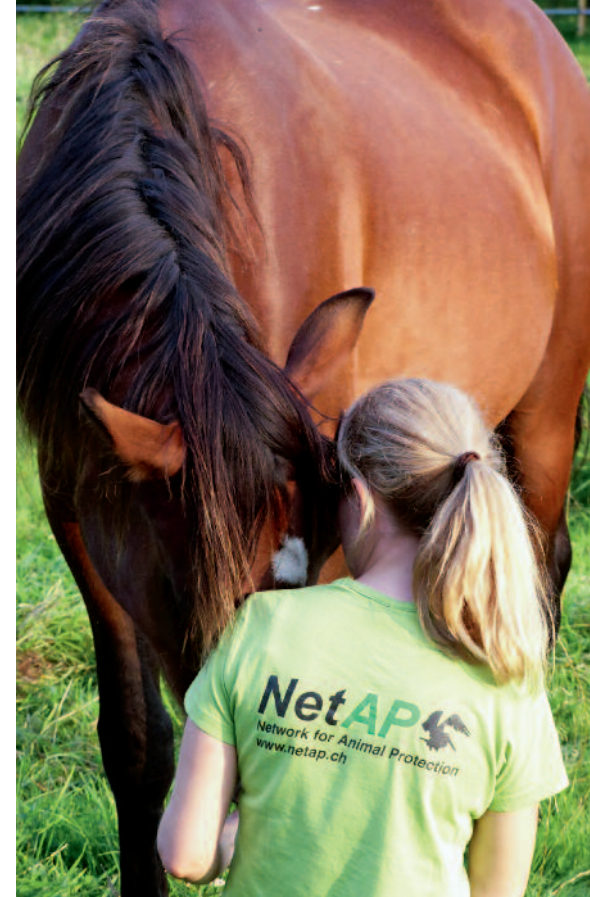
zur vorzeigeauffangstation wurde die katzenauffangstation »tanca« auf der insel menorca. viel herblut hat esther hier reingesteckt!

beispiel zu geben: vor zwei jahren, als wir auf einem hof in basel katzen kastriert haben, kam ich mit dem bauer ins gespräch. ich gab meinem bedauern ausdruck, dass es kaum noch ausgewachsene männliche rinder gibt, da die kälber schon früh geschlachtet werden. daraufhin schenkte mir der bauer ein stierkalb. als wir in den sozialen medien über diese katzenkastration berichteten, erzählten wir auch vom stierkalb und warben für patenschaften. das echo war beachtlich, es entstand daraus sogar eine fernsehsendung über die rettung dieses kalbes. die geschichte wurde außerdem zum anlass genommen, um über die milchproduktion und das schicksal der männlichen kälber zu berichten. das zielpublikum dieser sendereihe waren in erster linie katzen- und hundefreunde, die auf diese weise etwas über die hintergründe der milchproduktion erfuhren.

à propos milch: welche rolle spielt vegan für netap? die meisten, die sich bei netap engagieren, leben vegetarisch oder vegan. das ist jedoch kein muss für eine ehrenamtliche tätigkeit bei uns. die erfahrung hat uns nämlich ge-

zeigt, dass viele der menschen, die der vegetarischen oder veganen lebensweise zunächst kritisch gegenüberstehen, ihre meinung ändern, sobald sie mit den nötigen informationen versorgt werden oder bei einem einsatz damit konfrontiert werden – oder einfach, weil sie sich von unserem unkomplizierten, aber konsequenten vorleben überzeugen lassen.

auf der website oder in den info-materialien von netap taucht das wort »vegan« aber selten auf. habt ihr angst, spenderinnen zu verlieren? auch wenn das wort »vegan« wenig vorkommt, ist doch offensichtlich, wofür wir einstehen. und dazu gehört ganz klar auch die vegane lebensweise. wir informieren viel über den konsum tierlicher produkte und zeigen auf, welch immenses tierleid damit verbunden ist. dabei versuchen wir die leute zu motivieren, den weg in richtung vegan zu gehen, ohne die, die noch nicht soweit sind, deswegen anzugreifen. eine überzeugung, soll sie langfristig wirken und weitere kreise ziehen, muss von innen wachsen und kann nicht aufgezwungen werden.



zu beginn des interviews sagtest du, du hättest schon als kind gewusst: man muss die tiere vor den menschen schützen! inzwischen bist du seit jahrzehnten im tierschutz tätig und hast viel leid gesehen. hat dies dein verhältnis zu den menschen verändert? was mir wirklich sehr zu schaffen macht, ist die ignoranz und gleichgültigkeit vieler menschen. heute haben doch fast alle zugang zu informationen. da dürfte man doch erwarten, dass man sich über die tragweite des eigenen handelns, wie zum beispiel dem konsum tierlicher produkte, im klaren ist, oder nicht? die erklärung »ich wusste das nicht« wird spätestens beim zweiten mal zur ausrede. und zeigt doch nur, dass die leute nur aus bequemlichkeit nicht bereit sind, ihr verhalten zu verändern.

wie gehst du damit um? an guten tagen kann ich das verdrängen, ich kann beharrlich meinen weg weiterverfolgen und meiner umwelt freundlich, wohlgesonnen und auch hoffnungsvoll begegnen. an weniger guten tagen muss ich mich distanzieren oder auf gleichgesinnte konzentrieren. tatsächlich lerne

mit polizeischutz gegen asiens hundeschlächter. mit ihrem ein-satz gegen den illegalen hundefleischhandel erregte esther viel medienecho. mittlerweile ist zumindest in thailand der illegale handel sehr stark reduziert worden. in nakhom phanom war das hauptauffanglager für beschlagnahmte hunde.



schon für sich genommen ein erfolg. oder nimm die rettung eines einzelnen tieres: unter dem aspekt der gesamtsituation mag das zwar wenig effizient erscheinen, doch für das betreffende individuum bedeutet dies alles, denn es geht um leben oder tod. schon deshalb werde ich mich weiterhin für tierschutz einzusetzen, meinen optimismus nicht verlieren und mich auch an kleinen erfolgen für die tiere freuen.

weitere infos zu netap:
www.netap.ch
facebook.com/netap.ch

ich durch meine arbeit nicht nur die schreckliche seite der menschheit kennen, sondern auch ganz tolle menschen, die sich gegen diese institutionalisierte grausamkeit auflehnen. sie sind für mich eine große bereicherung, und viele von ihnen zählen heute zu meinen freunden. und ja, dann gibt es noch diese augenblicke, in denen mich tatsächlich so etwas wie hass erfüllt. etwa, wenn ich sehe, wie schweine im überhitzten schlachttransporter kollabieren, weil die lüftung oder die wasser-versorgung nicht repariert wurde. dann muss ich abschalten und versuchen, das beste aus der situation zu machen. oft kann ich die einzelnen tiere nicht retten. aber ich kann dafür sorgen, dass sie nicht vergessen werden – zum beispiel, indem ich in zeitschriften oder auf sozialen medien über sie schreibe.

du klingst optimistisch. dabei ist der tierschutz doch ein so langwieriges unterfangen, es geht – wenn überhaupt – nur schrittweise voran ... lieber schrittweise in die richtige richtung als stillstand. zudem bin ich fest überzeugt: jeder noch so kleine schritt erzeugt positive energie. so verhindert jede kastration zukünftiges leid und ist



einsätze auf schlachtmärkten oder in schlachthöfen gehören zu den belastendsten tätigkeiten. hier am kuhmarkt in bodzentyn, polen, entdeckt esther eine kuh, die bereits vor abfahrt zum schlachthaus zusammengebrochen ist. der platttierarzt wird eingeschaltet.



massenlager für hunde gibt es auch in rumänien unzählige. regelmässig wird versucht, nebst den kastrationen auch haltungsoptimierungen durchzusetzen. oft beisst man dabei auf granit. zu gross ist das geschäft mit den hunden.